

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 71/72 (1918)
Heft: 2

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

PROTOKOLL

der I. Sitzung des Wintersemesters 1917/1918,
Freitag den 23. November 1917, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, im „Bürgerhaus“ Bern.

Vorsitz: Architekt Keller, Präsident; anwesend rund 40 Mitglieder und Gäste.

Als Mitglied wird aufgenommen Ing. H. Fröhlich, der aus der Sektion Zürich übertritt.

Sodann erhält Dr. H. Kampffmeyer, grossherzogl. badischer Wohnungs-Inspektor, Karlsruhe, das Wort zu seinem Vortrage:

„Neue Bestrebungen
auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge“.

Der Referent erinnert einleitend an die Ursachen der Wohngesnot und an die damit verbundene Tendenz, Kleinbauten zu erstellen, die an Stelle der unschönen und ungesunden Mietskasernen treten. Er verbreitet sich über die Bestrebungen von besonderen *Siedlungsgesellschaften*, die sich der Aufgabe widmen, grosse Güter aufzukaufen, um sie in kleine Güter aufzuteilen und Arbeiter und kleine Beamte in ländlichen Verhältnissen anzusiedeln. Einen ähnlichen Weg schlagen die verschiedensten Baugenossenschaften ein, die teilweise durch die Grossindustrie und durch die Gemeinden unterstützt werden. Ebenso verweist er auf den Erwerb von ausgedehnten Landkomplexen von Seiten weitsichtiger Behörden grösserer Städte, wie z. B. Mannheim, um einerseits Eigentümer von Gelände zu sein, das um billiges Geld zur Erstellung von planmässigen Kleinbau-Quartieren dient, und anderseits ungesunde Spekulationsgelüste zu verunmöglichen. Die heute vorherrschende Tendenz der Eingemeindung umliegender Ortschaften durch die grossen Städte fordert die Anlage von kleinen Gärten und Gartenstädten, die durch die vorgeschlagene Einführung der englischen Arbeitszeit einen Aufschwung nehmen wird.

Selbst durch die Art der Anlage der Baute, durch die Kommunikationen, die nicht breite, teure Strassen sein sollen, sondern schmale Wohnstrassen und Wohnwege, wird der Kleinbau gefördert. Teilweise ist auch versucht worden, die Kanalisation vollständig zu unterlassen, oder doch gewaltig zu vermindern. Auch damit wurden Erfolge erzielt.

Schliesslich wird auf den vermehrten Einfluss des Architekten auf Anlage und Innenausstattung aufmerksam gemacht; die neuesten Bestrebungen zielen dahin, uns wenige, dagegen aber gute Typen sowohl für den Ausbau der Kleinbauten als auch für Möbel zu schaffen, die durch Massenfabrikation sehr billig zu stehen kommen.

An Hand einer grossen Zahl von Lichtbildern erläutert sodann Dr. Kampffmeyer seine interessanten Ausführungen, die vom Vorsitzenden bestens verdankt werden. In der anschliessenden Diskussion, die Direktor R. Winkler und Dr. phil. U. Bühlmann benützten, wurde auf die für Bern in dieser Richtung bezüglichen Verhältnisse aufmerksam gemacht.

Schluss der Sitzung 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Protokollführer: H. Z.

PROTOKOLL

der II. Sitzung des Wintersemesters 1917/1918,

Freitag den 14. Dezember 1917, abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“ Bern.

(500. Sitzung.)

Vorsitz: Architekt Keller, Präsident; anwesend 90 Mitglieder und Gäste.

Der Vorsitzende gedenkt des auf tragische Weise ums Leben gekommenen Ingenieurs Dr. O. Bloch, Mitglied unseres Vereins.

Hierauf werden in den Verein aufgenommen die Ingenieure W. Gengenbach, S. Erismann und M. Goldschmid.

Als Delegierte werden gewählt Ingenieur W. Schreck und Arch. J. Hodler.

Sodann erteilt der Vorsitzende das Wort an Prof. G. Narutowicz aus Zürich zu seinem Vortrag:

„Das von den bernischen Kraftwerken geplante Elektrizitätswerk bei Mühlberg“.

Einleitend erklärt Prof. Narutowicz an Hand der zahlreichen Pläne die Lage und den Bereich des Werkes; er weist darauf hin, dass die Stadt Bern bereits für einen Teil des geplanten Werkes, für das sog. Wohlenwerk eine Konzession besessen habe. (Dieses Recht macht heute die Stadt Bern noch geltend und es schweben gegenwärtig Verhandlungen über eine Verständigung zwischen der Stadt und den bernischen Kraftwerken.) Nach eingehenden Studien

hat sich der einstufige Ausbau des Werkes als beste Lösung erwiesen, d. h. mit Einbezug der Strecke Wohleibrücke bis Felsenau. Dagegen ist vorläufig nicht beabsichtigt, das Wasser der Saane in das Kraftwerk einzubeziehen. Die Stau- und Schleusen-Anlage, sowie die Kraftzentrale sind in der „Aumatte“, einer durch die Natur gegebenen, für die Fundationen günstigen Einengung des Aarelaufes geplant. Durch das Stauwerk und die Zentrale, die den Abschluss der Aare bilden, wird ein Stausee von etwa 160 ha Oberfläche entstehen. Die Wohleibrücke sowie die Hinterkappelenbrücke müssen infolgedessen umgebaut werden, ebenso die Zufahrtstrassen. Eine vermehrte Verkehrsmöglichkeit wird durch einen Steg geschaffen, der anschliessend an das Stauwehr und die Zentrale erstellt wird.

Für die Schifffahrt ist vorgesehen, eine Schiffschleuse einzubauen; dagegen wurde eine Fischschleuse nicht ins Bauprogramm aufgenommen.

Das Kraftwerk wird als „Spitzenwerk“ ausgezeichnete Dienste leisten; es wird korrigierend auf die unterhalb gelegenen Werke von Kallnach und Hagneck wirken. Die totale Leistung beim fertigen Ausbau wird 65 000 PS betragen, wobei acht Einheiten zu 8100 PS vorgesehen sind.

Als Bauzeit sind 3 $\frac{1}{2}$ Jahre vorgesehen; die Gesamtkosten sind auf rund 17 Millionen Franken veranschlagt. — An Hand eines reichen Planmaterials erläuterte Prof. Narutowicz interessante Einzelheiten des entstehenden Werkes.

An der anschliessenden Diskussion beteiligten sich die Ingenieure Bürgi, Gemeinderat, und Baumann, Direktor des städt. Elektrizitätswerkes, die den Standpunkt der Stadt Bern wahrten. Ing. Dr. phil. U. Bühlmann und Prof. Narutowicz erörterten schliesslich die Wirtschaftlichkeit des Werkes.

Der Vortrag, der reichen Applaus erntete, wurde vom Vorsitzenden bestens verdankt.

Schluss der Sitzung 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Protokollführer: H. Z.

PROTOKOLL

der III. Sitzung im Wintersemester 1917/1918,

Freitag den 21. Dezember 1917, abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“ Bern.

Vorsitz: Architekt Keller, Präsident; anwesend 50 Mitglieder und Gäste.

In den Verein wird Ing. L. v. Fellenberg aufgenommen. Ferner wird die erfreuliche Mitteilung von der Anmeldung von drei neuen Mitgliedern gemacht, über deren Aufnahme in der nächsten Sitzung abgestimmt werden soll.

Hierauf erhält Direktor F. Rothpletz das Wort zu seinem Vortrag:

„Woran leiden unsere Eisenbahntunnels, wie kann abgeholfen und wie vorgebeugt werden?“

Der Vortrag, der in extenso in der „Bauzeitung“ erscheinen wird, fesselte die ganze Aufmerksamkeit der Anwesenden. Direktor Rothpletz verstand es, in klaren Worten die wesentlichen Mängel und Schäden unserer Tunnels zu präzisieren. An Hand jahrelanger und genauer Beobachtungen während seiner reichen Tätigkeit im Bau von Tunnels gelangte er zum Schluss, dass bei der Verwendung des besten Materials, richtiger Bauweisen und qualifizierter Arbeiten unsere Tunnels weniger Schäden ausgesetzt wären. Der Vortrag wurde vom Vorsitzenden bestens verdankt.

Eine eingehende und gründliche Diskussion, die von den Herren Generaldirektor Sand, den Ingenieuren Weinmann, Mitrea, Eggenberger, Direktor Winkler, Direktor Huber, Oering, Eiter, v. Wyttensbach, Pulfer und Gagg benutzt wurde, hielt die Versammlung bis 11 Uhr zusammen.

Der Protokollführer: H. Z.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Stellenvermittlung.

On cherche pour la France un ingénieur-mécanicien, de préférence ayant de l'expérience en machines-outils. (2109)

Gesucht nach Deutschland Bauingenieur für grössere Kleinbahn-Gesellschaft. (2110)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Dianastrasse 5, Zürich.